

Wädenswil 52. Seetraversierung Männedorf–Wädenswil

# Viele wagten sich ins kühle Nass

Die mit 2,65 Kilometer längste Überquerung des Zürichsees lockte am Sonntag zahlreiche Schwimmer an: 348 Teilnehmer schwammen trotz kühler Verhältnisse von Männedorf nach Wädenswil.

Nathalie Los

Mit Badetuch und Schwimmbrille ausgerüstet, besammelten sich rund 200 Schwimmwütige in den frühen Sonntagmorgenstunden im Strandbad Rietiau in Wädenswil. Das Nostalgieschiff MS «Ezeli» transportierte sie zum Startort nach Männedorf, wo sie auf die restlichen 150 Teilnehmer trafen. Dort standen letzte Vorbereitungen an: Für jene ohne Neoprenanzug hiess dies vor allem, sich mit Fett einzureiben, um sich vor dem 21,8 Grad kühlen Seewasser zu schützen.

Um 8.50 Uhr schliesslich fiel der erste von insgesamt drei Startschüssen. Und einer nach dem andern wagte den Sprung ins kühle Nass. Während die Schnellsten gleich vorneweg schwammen, nahmen es andere gemächlicher. Egal, ob mit Kraul- oder Rückenschwimmen, der Vorsatz, das Ziel in Wädenswil zu erreichen, war allen gemein.

## Dabei sein ist alles

Bei den Neulingen stand das Erlebnis im Vordergrund. «Mal schauen, ob ich es überhaupt schaffe», schien das Motto vieler Erstversuchenden zu sein. Auch für die 30-jährige Claudia Schilling aus der Au war es die erste Seetraversie-



Zwar war die Wassertemperatur am Sonntag etwas höher als die Lufttemperatur – dennoch hiess es für die Schwimmer vor dem Sprung ins kühle Nass: akklimatisieren. Eimer voller Seewasser waren hierzu das beste Mittel. (André Springer)

rung. Trotz einiger Bedenken gab sie sich zuversichtlich. Auf die Frage, warum sie sich für die Seeüberquerung angemeldet hatte, antwortete sie: «Wenn man am Zürichsee wohnt, ist es doch fast Pflicht, wenigstens einmal eine Seeüberquerung mitgemacht zu haben.»

Andere sahen in der Traversierung Männedorf–Wädenswil wegen ihrer Länge von 2,65 Kilometern ein ideales Training – etwa der 35-jährige Reto Wassmer, Triathlet aus Dietikon. Für Hobby- und Profischwimmer schien je-

doch in erster Linie zu gelten: Dabei sein ist alles.

## Sicherheit war gewährleistet

Rund 20 Boote mit Rettungsschwimmern der Wädenswiler Sektion der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) sorgten für die Sicherheit der 348 Schwimmer. Im Abstand von jeweils 120 Metern bildeten sie eine Kette von Männedorf bis Wädenswil und überwachten das Geschehen, das ohne Zwischenfall abblief. Teilweise erschöpft,

jedoch zufrieden erreichte die grosse Mehrheit der Teilnehmenden das Ziel.

Nach rund 36 Minuten kam Yves Frei an diesem Tag als Erster in Wädenswil an. Sandra Patt war mit 43 Minuten und 42 Sekunden die schnellste Frau. Ansonsten wurden jedoch keine Zeiten gemessen. Es sei kein Wettkampf, sondern vielmehr ein Volksschwimmen, das ohne Zeitdruck stattfinden solle, betonte Walter Krüsi, Ehrenpräsident der SLRG Wädenswil – entsprechend locker gestaltete sich die Atmosphäre.

A3

## Rennen auf der Autobahn

Gestern früh waren zwei Männer auf der Autobahn A3 mit 196 km/h unterwegs.

Die Kantonspolizei Zürich hat am Sonntagmorgen zwei Autolenker verhaftet, die auf der A3 in Rüslikon mit massiv übersetzter Geschwindigkeit unterwegs waren. Sie hatten sich vermutlich ein Rennen geliefert. Aufmerksam wurde die Polizei auf die beiden Fahrzeuge kurz vor 4 Uhr bei einer Geschwindigkeitskontrolle. Sie wurden gemessen, als sie Richtung Chur praktisch nebeneinander mit 196 km/h unterwegs waren. Den Lenker des schwarzen Personewagens der Marke Volvo aus dem Kanton St. Gallen konnte die Polizei anhalten. Der 26-jährige Mann aus Sri Lanka wurde verhaftet.

## Führerausweis entzogen

Der Lenker des zweiten Fahrzeuges, ein silbriger VW Golf aus dem Kanton Schwyz, konnte nach polizeilichen Ermittlungen und in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Schwyz am Sonntagnachmittag an seinem Wohnort verhaftet werden. Der 24-jährige Mazedonier sowie der Lenker des ersten Fahrzeuges haben sich nun vor der Verkehrsgruppe der Staatsanwaltschaften des Kantons Zürich zu verantworten.

Aufgrund der massiven Geschwindigkeitsüberschreitung und weil zwei Fahrzeuge beteiligt waren, besteht der Verdacht, dass sie sich ein Rennen geliefert haben. Den Lenkern wurden die Führerausweise abgenommen.

**Zeugenaufruf:** Personen, die Angaben zur Fahrweise der beiden Lenker machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Telefon 044 247 22 11, in Verbindung zu setzen. (zsz)

Samstagern Viel Plausch und Spass an der 42. Bergchilbi

# Bergchilbi – ein Treffpunkt für Romantik-Liebhaber

Keinen Nervenkitzel, keine Sensationen gibts an der Bergchilbi. Das Erfolgsgeheimnis heisst Gemeinschaft, die in vollen Zügen genossen wurde.

Recco Däppeler

Die Samstagerner sind ein besonderes Völklein, das zeigt sich nicht nur an ihrer speziellen Chilbi und den dorfeigenen Karussells, auch das Wetter lässt die Bergler selten im Stich. Das hat sich in den vielen Jahren in der Region herumgesprochen, und gerne besucht man die Sonnenterrasse am Schattenufer des Zürichsees. Hunderte von kleinen und grossen Besuchern flanieren am Wochenende auf dem Chilbiplatz und genossen die urchig-gemütliche Ambiance. «Es hatte auch schon mehr Publikum, der Andrang war überschaubar, vielleicht lags am doch eher kühlen Wetter», meinte ein langjähriger Bergchilbi-Besucher.

Viel zu tun gabs für die Bergvereine gegen den Abend hin. Eine Beizentour präsentierte volle Häuser, Sitzplätze waren Mangelware. In der Tessiner Stube herrschte Hochbetrieb, die Gäste mit den delikaten Spaghetti zu bedienen. Auch am Raclette-, Pommes-frites- und Wurststand waren die Helferinnen und Helfer tatkräftig im Einsatz. Früher als auch schon suchten die Besucher die Kaffeestube in der Turnhalle auf und genossen den Kaffee avec mit einem Kuchenstück sichtlich.

## Gefragte Chilbigeschäfte

Mohrenkopfschleuder, Büchsenwerfen, Meersäuli- und Spielwarenstand erfreuten sich regen Zuspruchs. Konzentration erforderte der von Kilbikomitee-Mitglied Max Wohlwend raffiniert gebastelte «heisse Draht». Eine sichere Hand war nötig, um den mit «Strom» geladenen Draht nicht zu berühren. Ein



Ein beliebter Schreck: der Moment, wenn man durch das Fallbrett kracht. Gelächter ob der Mimik der Opfer gabs von den Zuschauern. (André Springer)

Hit ist immer wieder das Fallbrett: Grosses Gelächter gabs jeweils, wenn einer der beiden Spieler im freien Fall ins weiche Schaumstoffbett fiel. Mit glänzenden Augen winkten die Kinder hoch auf dem Rössli voller Stolz den Eltern zu. Regen Betrieb gabs auch auf dem Autoscooter, wo die Jugendlichen mit schnittigen Boliden Annäherungsversuche ans andere Geschlecht inszenierten. Als eine Bereicherung entpuppte sich das Ponyreiten. Samstag und Sonntag vergnügten sich die Kinder auf den Ponys von Christa Bosshard.

Ein Höhepunkt war sicher das Heusackwerfen mit der Gabel am Sonntagnachmittag. Aus Anlass seines 50-Jahr-

Jubiläums hatte der Landfrauenverein Richterswil-Samstagern dieses originale Spiel organisiert.

Gut besucht war am Sonntagvormittag der traditionelle Chilbigottesdienst für Gross und Klein im beinahe voll besetzten Festzelt. Pfarrerin Henriette Meyer-Patzelt und die katholische Pfarreiassistentin Susanne Hilty verbanden die Bergchilbi mit Gottes Wort. «Ein Festzelt ist ein Zelt der Lebensfreude, das sich wie der Lebensstrom von Jakob von der Himmelsleiter im Buch Moses anhört», verglich Pfarrerin Meyer. Musikalische Umrahmung gab der Musikverein Richterswil-Samstagern unter der Leitung von René Wohlgeninger.



Das Heusackwerfen des Landfrauenvereins Richterswil-Samstagern war einer der Höhepunkte der diesjährigen Bergchilbi.

## Vandalen an der Chilbi

Unbekannte haben zum zweiten Mal Granitblöcke aus der Verankerung gerissen.

Entsetzt und verärgert registrierte das Kilbikomitee am Sonntagmorgen einen Vandalenakt. Nicht zum ersten Mal haben Unbekannte auf der Sitzcke westlich der Turnhalle Granitblöcke aus der Verankerung gerissen. Die drei schweren Blöcke zertrümmerten teil-

weise die Bodenplatten. Ein erbooster Chilbihelfer: «Das sind keine dummen Bubenstreiche mehr, das ist mutwillige Zerstörung, die nun den Veranstalter viel Geld kostet.» Muss doch ein Kran die Blöcke wieder in die ursprüngliche Lage hieven. Bereits an der Bergfasnacht waren Unbekannte am gleichen Ort in Aktion. Man vermutet die gleichen Täter. Eine Vorsorge wäre, die Blöcke einzubetonieren, damit der Vorfall nicht wiederholt wird. (dä)